№ 102. Mittwoch, den 2. Mai 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. April.

Eingegangen ist der Antrag Berling auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. den Schutz der Landwirthschaft gegen Hochwild.

Das Haus nahm in seiner heutigen Sitzung den Antrag Stengel an auf Wiederherstellung der Kommissionsvorlage (ohne Nogatkoupirung) mit dem Antrag Rickert, zu § 1a. die Worte hinzu zu fügen: „Molen, Dammbauten 2c. zur dauernden Offenhaltung der Mündung der Danziger Weichsel bis Neufähr," nachdem der Minister Lucius sich dafür erklärt hatte. Es wurde ferner angenommen ein zweiter Antrag Stengel auf die Annahme folgender Resolution: Die königliche Regierung aufzufordern, auf Grund der während des diesjährigen Hochwassers gemachten Erfahrungen von neuem Ermittelungen darüber anzustellen, ob durch die Schließung und Kanalisirung der Nogat mit Aussicht auf Erfolg und unter möglichster Berücksichtigung aller damit zusammenhängenden Interessen der Wiederkehr von Ueberschwemmungsgefahren für die durch die Hochwasser der Weichsel und Nogat bedrohten Gebiete vorgebeugt werden kann, und darüber dem Landtage thunlichst in seiner nächsten Session eine Vorlage zu machen. Der Antrag v. Minnigerode, statt 1 pCt. zu setzen 1/2 pCt. im späteren Paragraph, sowie alle anderen Anträge wurden abgelehnt.

Die Debatte wurde eröffnet durch den Grafen Kanitz, der für den Kommissionsbeschluß eintritt.

Minister Maybach wies zunächst darauf hin, daß die Vorlage der Regierung das Produkt einer langjährigen Arbeit und vielfacher Untersuchungen und Ermittelungen von Seiten der Ingenieure der Nation sei. Nach dem neuesten Ueberschwemmungsunglück sei seine erste Frage an die von der Besichtigung der Weichsel zurückkehrenden Kommissarien gewesen: Bieten die letzten Erfahrungen Anlaß zur Modifizirung des Regulirungsprojektes? Diese Frage sei verneint worden. Die neuen Vorschläge der Kommission erklärte der Minister als unannehmbar für die Regierung aus zwei Gründen: Erstens solle die Regierung zur Koupirung der Nogat gezwungen werden, bevor sie die Ueberzeugung gewonnen habe, daß sie die Verantwortung für eine solche Maßregel übernehmen könne, zweitens aber solle ihr ein unbegrenzter Kredit für diese Arbeiten gewährt werden, so daß sie dafür ebenso 100 als 5 Millionen verwenden könne; dafür werde man in der ganzen Gesetzsammlung kaum ein Beispiel finden, und die Regierung könne eine solche Vollmacht nicht annehmen. Die Regierungsvorlage habe die Frage, ob die Nogat abgeschlossen werden soll, offen gelassen, und darum möge das Haus den ersten Beschlüssen der Kommission zustimmen. Bezüglich der Frage des Nogat-Abschlusses beruft sich der Minister auf das Gutachten der Akademie des Bauwesens und weist darauf hin, daß an der Festsetzung dieses Gutachtens Männer von europäischem Rufe, darunter namentlich der frühere Oberlandesbaudirektor Hagen, theilgenommen haben. In diesem Gutachten sei die Frage, ob der Abschluß der Nogat ohne Nachtheil für das Pillauer Tief möglich sei, mit allen gegen eine Stimme verneint worden, und die weitere Frage, ob den Nachtheilen des Abschlusses für das Pillauer Tief durch andere technische Mittel dauernd entgegengewirkt werden könne, mit 13 Stimmen gegen 2. Die Akademie des Bauwesens sei eine Autorität für die Regierung, und so lange dieselbe kein anderes Gutachten abgebe, könne die Regierung die Verantwortung für ein anderes Projekt nicht übernehmen.

Abg. v. Puttkamer-Plauth spricht für die neuen Kommissionsbeschlüsse. Alle, welche mit den Verhältnissen vertraut seien, stimmten in der Anschauung überein, daß der Abschluß der Nogat durchaus nothwendig sei. Dieser allgemeinen Anschauung stehe nur das „ominöse Gutachten der Bauakademie" gegenüber.

Abg. Kaschke ist für die ersten Kommissions-Beschlüsse.

Abg. Wessel spricht für den Abschluß der Nogat.

Minister Lucius legt ebenso wie sein Ministerkollege Maybach den Hauptnachdruck auf das Gutachten der Bauakademie. Kein Mensch vermöge zu sagen, ob das Ueberschwemmungsunglück an der Weichsel nicht vielleicht noch erheblich größer geworden wäre, wenn die Nogat abgeschlossen gewesen wäre. Auch diejenigen, welche diesen Abschluß wollten, müßten jetzt für das unveränderte Regierungsprojekt eintreten, weil dieses die nothwendige Voraussetzung für einen späteren Abschluß sei.

Abg. Rickert verzichtet darauf, in so später Stunde nochmals die Frage der Nogat-Koupirung und des Durchstichs eingehend zu erörtern. Die Majorität stehe fest, die Regierung habe jede wesentliche Aenderung für absolut unannehmbar erklärt. Die Vorlage werde schwerlich in dieser Form perfekt werden, da die Interessenten wohl nicht alle bereit sein würden, Beiträge zu zahlen. Man hoffe auf ein anderes Votum der Bauakademie. Der Redner vertheidigt sodann seinen Antrag, Maßregeln zur Offenhaltung der Mündung bei Neufähr auch in das Gesetz aufzunehmen, damit die Regierung ausdrücklich Vollmacht erhalte, diese Verpflichtung zu erfüllen, und bittet den Minister, seinem Antrage zuzustimmen.

Es sprechen noch die Abgg. v. Lyncker und Windthorst. Darauf folgen die Abstimmungen. Morgen kommt die dritte Lesung des Sekundärbahngesetzes und die Kreisordnung für Schleswig-Holstein zur Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Mai.

— Der Kaiser hat wieder einen sehr guten Tag verbracht. Auch die Nacht zum Montag war ruhig, und nach dem Montag Vormittag veröffentlichten Tagesbericht ist der Kaiser fast fieberfrei. Aber immer noch ist Fieber vorhanden, die Temperatur am Sonntag Abend betrug 38 Grad. Von einer Luftveränderung ist vorläufig keine Rede und kann auch keine Rede sein. Bringt der Patient ja noch immer nur ganz kurze Zeit außerhalb des Bettes und zwar auf dem Sopha zu. Selbst am Fenster hat der Kaiser sich noch nicht wieder gezeigt, obschon er, zumal am letzten Sonntag, der unübersehbaren Menschenmenge, die vor dem Schlosse harrte, gewiß gern den Gefallen gethan hätte, wenn es irgend angängig gewesen wäre. So lange aber der Zustand des Kaisers nicht einmal einen, wenn auch nur minutenlangen Aufenthalt am Fenster, so lange er nicht eine kurze Ausfahrt gestattet, können die Aerzte natürlich nicht daran denken, dem Kaiser zu einer langen Reise zu rathen. Im Gegentheil geben sie sich alle Mühe, ihren hohen Patienten möglichst im Bette zu halten, wohin Fieberkranke einmal gehören und setzen Alles daran, ihn möglichst von der Arbeit, die immer aufregt, fernzuhalten. Leider ist namentlich Letzteres keine leichte Aufgabe, einem Manne gegenüber, der so gern wie Kaiser Friedrich arbeitet. — Der Montagsbericht ist auch von Bardeleben unterzeichnet. Wie in ärztlichen Kreisen verlautet, hat Prof. Dr. v. Bergmann gebeten, von der Theilnahme an der Behandlung des Kaisers enthoben zu werden. An seine Stelle ist Generalarzt Prof. Bardeleben getreten.

— Dem Preußischen Beamten-Verein zu Hannover, Lebensversicherungs-Anstalt für den gesammten Deutschen Beamtenstand, einschl. der Geistlichen, Lehrer, Rechts-Anwälte und Aerzte, ist durch nachstehende Allerhöchste Ordre die Auszeichnung zu Theil geworden, daß Se. Majestät der Kaiser Friedrich das Protektorat über den Verein in gleicher Weise, wie s. Z. der hochselige Kaiser Wilhelm übernommen haben. Die Allerhöchste Ordre lautet: „Wie Mein in Gott ruhender Herr Vater, weiland Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm, dem Beamtenstande stets ein lebhaftes Interesse gewidmet hat, so nehme Ich auch Meinerseits an dessen Wohlfahrt den regsten Antheil. Ich begrüße deshalb mit besonderer Befriedigung den Preußischen Beamten-Verein, welcher seine Aufgabe darin erkennt, diesen ehrenvollen Stand nach verschiedenen Richtungen hin, sowohl auf geistigem wie auf wirthschaftlichem Gebiete, zu heben und zu fördern. Es wird Mir eine große Freude gewähren, nach dem Vorbilde Meines Herrn Vaters zur Erreichung dieser Zwecke beizutragen. Ich nehme daher das Protektorat über den Preußischen Beamten-Verein auf das Gesuch vom 24. v. M. hiermit an und wünsche, daß derselbe, auf seinem bisherigen Wege zum Nutzen der Beamten fortwirkend, sich auch ferner in wachsender Entwickelung eines glücklichen Gedeihens erfreuen möge." Charlottenburg, den 23. April 1888. (gez.) Friedrich. An den Verwaltungsrath und die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover. Das hierin ausgesprochene Wohlwollen Sr. Majestät für den ganzen Beamtenstand wird einen Jeden sympathisch berühren, die Mitglieder des Vereins selbst aber, welche über 18 000 zählen und über ganz Deutschland verbreitet sind, mit hoher Freude erfüllen. Der Verein, welcher 1876 seine Geschäftsthätigkeit eröffnet hat, hatte am 1. April d. J. bereits einen Versicherungsbestand von 19 484 Versicherungen über 54 770 360 M. Kapital und 69 500 M. jährlicher Rente und ult. 1887 einen Vermögensbestand von 10 443 500 M. erreicht. Ueber den Verein und seine Einrichtungen ertheilt eingehende kostenfreie Auskunft die Direktion desselben in Hannover.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers vom 28. April an den Minister Maybach. Aus dem jüngsten Bericht über die Ergebnisse der zehnjährigen Verwaltung seines Ministeriums habe der Kaiser mit besonderer Befriedigung gesehen, daß die vom hochseligen Kaiser eingeleitete Eisenbahnpolitik unter der umsichtigen Führung des Ministers die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht blos erfüllt, sondern sogar übertroffen habe, sowohl für die Verkehrsverhältnisse, die Förderung der Volkswohlfahrt und der Landesvertheidigung, wie für die Finanzen. Auch die erzielten Erfolge im Bauwesen zeugten in beredeter Weise von einer wirksamen Unterstützung der Bedürfnisse des Landes. Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, womit Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung zu kämpfen hatten, erschienen die erzielten Ergebnisse um so verdienstlicher. Besonders wohlthuend sei er berührt durch die Sorge des Ministers für das Wohl der zahlreichen Beamten und Arbeiter. Schließlich spricht der Kaiser allen die allerhöchste Anerkennung aus und überläßt dem Minister die weitere Verbreitung seines Handschreibens.

— Ueber das Testament Kaiser Wilhelm's erfährt die „Nat.-Ztg." noch, daß dasselbe drei Kodizille enthalte, von denen das erste verfaßt sei in der Sylvesternacht nach dem österreichischen Kriege 1886/67, das zweite nach dem französischen Krieg in der Sylvesternacht 1881/72, das dritte Kodizill in der Sylvesternacht nach den Mordversuchen 1878/79.

Feuilleton.

Melitta.

38.) (Fortsetzung.)

Walters Wunde heilte zwar besser, als man zu hoffen gewagt, und seine Genesung schritt so rasch vorwärts, daß Hedwig schon in der zweiten Woche von ihrer Abreise sprach, aber Melitta fühlte sich trotzdem nicht glücklich, seit sie den Glauben an seine Liebe verloren.

Sie war seit jenem Morgen, wo sie seine Verwundung erfahren, nicht wieder in dem Krankenzimmer gewesen und verlangte auch nicht danach. Die wirren Fieberphantasien hatten sie zu tief getroffen, und sie fürchtete, noch mehr zu hören.

Heinrich wurde täglich von der Generalin hingesandt, um Nachrichten über das Befinden des Kranken zu holen. Hedwig besuchte Melitta jeden Morgen und verlebte einige Stunden in traulichem Gespräch mit ihr, wie in den alten Tagen. Melitta's trübe Stimmung begann allmählig zu weichen, das zagende Herz faßte wieder Muth, und voll Hoffnung sah sie der völligen Genesung des geliebten Mannes entgegen. Reinsdorf und Hedwig hatten ihren Wohlthäter, wie ihn der dankbare junge Mann gern nannte, mit der aufopferndsten Sorgfalt gepflegt; aber was Hedwig in den Fieberphantasieen Walter's erlauscht, hatte ihr das Herz immer schwerer gemacht. Der Name „Ella" fand so oft den Weg über seine Lippen, und wenn auch aus den wirren, abgebrochenen Sätzen nichts Zusammenhängendes zu entnehmen war, so stand doch fest, daß irgend ein weibliches Wesen tief mit seinem Fühlen und Denken verwachsen war, und banger Sorge voll dachte sie an den letzten Willen Frau Herdungen's, welcher den Sohn bestimmte, einem ungeliebten Mädchen seine Hand zu reichen. Sie hatte geglaubt, sein Herz sei frei, und nicht gezweifelt, daß es sich der lieblichen Freundin zuwenden müsse, und nun? Auch Melitta's war sie nicht sicher; die junge Komtesse war in Bezug auf ihre Gefühle stets etwas verschlossen gewesen, nur einmal hatte sie auf eine forschende Frage mit ihrer sonstigen Offenheit geantwortet:

„Wie wäre es möglich, Walter Herdungen nicht lieb zu haben, der stets so gut und rücksichtsvoll gegen mich ist."

Dann aber hatte sie das Gespräch abgebrochen und von Hedwig's Leben hören wollen.

Als Walter zum ersten Mal sich seiner Umgebung bewußt wurde und Hedwig erkannte, flog ein freudiges Lächeln über sein blasses Antlitz, und die leise Frage stahl sich über seine Lippen:

„Wie geht es Melitta?"

„Sie ist wohl, aber in Sorge um Sie; o, Walter, wie konnten Sie uns so viel Angst machen!" antwortete die junge Frau vorwurfsvoll.

Ein bitterer Zug flog um seinen Mund.

„Mein Glück wird mir nicht so mühelos zu Theil, ich muß für meines Herzens Dame kämpfen."

„Für Ihres Herzens Dame? Hören Sie, Walter, wenn Sie erst ein weniger kräftiger sind, dann will ich mir einmal etwas näheren Aufschluß über diese Herzensdame erbitten; jetzt dürfen Sie nicht mehr sprechen, sonst werde ich hier ausgewiesen."

Und nach einigen Tagen war er wirklich so weit, daß Hedwig die Frage an ihn stellen konnte, die ihr all die Zeit her so schwer auf der Seele gelegen.

„Nun sagen Sie mir einmal aufrichtig, welche Bewandtniß hat es mit jener Ella, deren Namen eine so große Rolle in Ihren Fieberphantasieen spielte?"

„Ella? habe ich von Ella gesprochen?" fragte er hastig, sich ein wenig emporrichtend. „Ja es ist wahr, meine Gedanken waren in den Tagen vor jenem unglücklichen Maskenball lebhaft mit ihr beschäftigt, es überraschte mich so sehr, sie als Verwandte des Generals Falkenhausen nennen zu hören."

„Aber wer ist sie? In welcher Beziehung steht sie zu Ihnen?" —

Er schwieg einen Augenblick und sah sinnend vor sich hin, dann entgegnete er ruhig: „Sie war meine erste Liebe."

Hedwig zuckte zusammen.

„Also doch! O, Walter, sagen Sie mir nur eins: Lieben Sie das Mädchen noch?"

„Nein", erwiderte er kurz und bestimmt.

„Gott sei Dank! Ich hatte so Angst um meine arme kleine Mely, was sollte wohl aus ihr werden, wenn Ihr Herz einer Andern gehörte?"

„Seien Sie ohne Sorge, Hedwig; wäre dies der Fall gewesen, dann hätte ich mich nimmermehr entschlossen, den Wunsch meiner Mutter zu erfüllen. Aber nun möchte ich Sie ein wenig examiniren, nachdem Sie ein solches Verhör mit mir angestellt haben."

Hedwig lachte.

„Fragen Sie immerhin, ich will Ihnen gern beantworten, was ich kann."

„Nun also. Können Sie die Ursache meines Duells mit Falkenhausen?"

„Genau nur, so weit als Graf Hagenau davon unterrichtet ist, Melitta ging nur flüchtig darüber hinweg."

„Hagenau weiß die näheren Umstände des letzten Abends, aber all' die Reibereien, die der fatalen Szene vorangingen, sind ihm natürlich fremd geblieben. Der junge Falkenhausen zeigte mir vom ersten Tage an eine solche Feindseligkeit, suchte mich bei jeder Gelegenheit zu reizen und zu beleidigen, daß man schließlich kein anderes Ende erwarten konnte. Ich war auch vollkommen darauf gefaßt, dennoch habe ich mein Möglichstes gethan, das Aeußerste zu vermeiden, schon um Melitta's willen. Wissen Sie, wie diese mit ihrem Vetter steht?"

„Nicht genau. Aus ihrer hastigen Erzählung am ersten Morgen meines Hierseins entnahm ich, daß Edward am Nachmittag des Ballabends ihr seine Hand angeboten hat, aber von ihr zurückwiesen wurde; seitdem vermeidet sie es konsequent, über dies Thema zu sprechen."

Walter seufzte.

— Kaiserin Augusta empfing am Sonnabend den Reichskanzler.

— Der Kronprinz hatte am Sonnabend eine Konferenz mit dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck. Von einer ihm von dem bekannten Kaufmann Rudolph Hertzog zur freien Verfügung für die Bedürftigen in den überschwemmten Landestheilen übersandten größeren Summe hat das kronprinzliche Paar dem Hülfsverein in Lüneburg 30 000 Mk., nach Frankfurt a. d. Oder 10 000 Mk., nach Köslin 10 000 Mk. überwiesen.

— Die „Stockh. amtl. Ztg." ist von zuständiger Seite um die Mittheilung ersucht worden, daß die Zeitungsangaben, wonach der verstorbene Deutsche Kaiser der Kronprinzessin von Schweden einen größeren Geldbetrag testamentarisch vermacht habe, der Begründung entbehren.

— Die gestern von uns nach der „Kreuzzeitung" gemeldeten Beförderungen der Inhaber der höheren Kommandostellen in der Armee wird heute in einem Extrablatt des „Militärwochenblattes" bestätigt.

— Zum Austritt des Prof. v. Bergmann aus der Reihe der Aerzte, welche den Kaiser behandeln, heißt es, B. hätte die „Kölnische Zeitung" und andere Reptilienblätter mit Nachrichten über den Zustand des Kaisers versehen, in welchen er seine allein dastehenden Ansichten zum Ausdruck brachte. Der neueste Tagesbericht ist bereits von Bardeleben unterzeichnet.

— Wäre einem todtkranken Privatmann, so schreibt die „Deutschfreisinnige Zeitungskorrespondenz für Baiern," in der Weise gegenüber getreten worden, wie die offiziöse und Kartellpresse bei dem Kaiser es zu thun wagte, so hätte sich gewiß jeder Anständige den ferneren Verkehr mit derartigen Subjekten verbeten. In einem Augenblick, wo das grause Verhängniß enger und enger seine Netze um den Unglücklichen auf dem deutschen Kaiserthron spannte, entblödete man sich nicht, das Heiligste, was jeder Ehrenmann besitzt, sein aufopferndes Weib auf würdelose Weise zu verunglimpfen, die intimsten Familiengeheimnisse der kaiserlichen Familie mit rauher Hand in die Oeffentlichkeit der Gasse hinaus zu zerren und ihn selber auf seinem Leidenslager nicht zu verschonen. Selbst wenn ein Grund für die kartellbrüderliche Erregung vorhanden gewesen wäre — wie er es nicht war — hätte der Lärm, wenn nicht vor der Größe des Kaiserthums, doch vor der Größe des Unglücks Halt machen müssen. Nicht Vortheile, nicht Ehren und Auszeichnungen erwarteten die freisinnigen Organe, nur ein „Knirschen des ganzen inneren Menschen," der Ekel an der niedrigen Gewöhnlichkeit war es, welcher ihnen ihre Haltung diktirte. Daß die freisinnige Presse dafür die richtigen Worte verwendet hat, das war nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht.

— Von der Krankheit des Kaisers wird in der ärztlichen Zeitschrift „Medycyna", welche in Warschau erscheint, in nächster Zeit eine wissenschaftliche Beschreibung, verfaßt von Dr. Heryng, erscheinen. Derselbe hat sich während des vorigen Winters in San Remo aufgehalten, und auch Theilchen aus dem Kehlkopf des Kaisers mikroskopisch untersucht. Die erwähnte wissenschaftliche Arbeit erscheint unter Zustimmung des Kaisers und des Dr. Mackenzie, dem sie vorgelegt worden ist, sowohl in der genannten polnischen medizinischen Zeitschrift, als auch in dem englischen Organe Mackenzies „Organ of laryngologie.".

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat vor Kurzem dem Kaiser einen gedrängten Bericht erstattet über die Entwickelung und die Ergebnisse der Verwaltung dieses Ministerii in den letzten zehn Jahren. Der Kaiser spricht in einem Erlasse an den Minister seine Anerkennung für die Durchführung des bedeutungsvollen Eisenbahnverstaatlichungsgedankens aus, die sich in jeder Beziehung segensreich erwiesen habe.

— Die „Post" stellt die Ernennung des Sohnes des Reichskanzlers, des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck zum preußischen Staatsminister als einen Ausdruck der Anerkennung gegenüber dem Reichskanzler dar. „Wenn es an sich, sagt das Blatt, ein einzig dastehender Fall ist, daß Vater und Sohn gleichzeitig dem höchsten Rathe der Krone angehören, so liegt in der Ernennung die ostensible Anerkennung des unentwegten und beinahe exzeptionellen Vasallenthums des Fürsten Bismarck und seines Hauses."

— Wenn, wie es heißt, Minister Lucius den Freiherrntitel erhält, so wird das preußische Staatsministerium kein bürgerliches Mitglied mehr zählen. Von den zehn Staatsministern, welche gegenwärtig funktioniren, gehören durch Geburt nur fünf dem Adel an, nämlich Fürst und Graf Bismarck, v. Puttkamer, Bronsart v. Schellendorf und v. Goßler; der Letztere entstammt einer Familie, welche erst im Beginn dieses Jahrhunderts geadelt worden ist. Die übrigen fünf sind als Bürgerliche geboren. Herrn v. Böttichers Vater wurde als Präsident der Ober-Rechnungskammer 1864 geadelt, der Vater des Finanzministers v. Scholz erst, als dieser bereits Minister war, die Minister Friedberg und Maybach haben im vorigen Monate den Adel erhalten, und ihnen wird jetzt Herr Lucius folgen.

— Zu Ehren von Karl Schurz und Henry Villard hat Sonntag Abend ein Festdiner stattgefunden, welchem Graf Herbert Bismarck, der amerikanische Gesandte u. A. m. beiwohnten.

— Der Chef des Geheimen Zivilkabinets, v. Wilmowski, hat in stiller Zurückgezogenheit sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

— Der „Köln. Ztg." zufolge verlautet in gut unterrichteten Kreisen, die endgültige Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage habe einen wesentlichen Theil der Unterredung bei der Zusammenkunft des Reichskanzlers mit der Königin Viktoria gebildet.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Altona-Iserlohn hat der deutschfreisinnige Kandidat Langerhans die meisten Stimmen erhalten und kommt in die Stichwahl mit den nationalliberalen Kandidaten Herbers.

— Der „Börsenkurier" schreibt: Binnen Kurzem wird nicht nur die deutsche Reichsanleihe, sondern werden auch die $3\frac{1}{2}$prozentigen preußischen Konsols eine Vermehrung erfahren. Diese Summe wird nöthig durch das Nothstandsgesetz wegen der Hochfluthen, dessen dringender Charakter außer Frage steht. Der Verkauf von 34 Millionen $3\frac{1}{2}$prozentiger Konsols, sei es durch feste Hände, sei es durch das sogenannte Preußen-Konsortium, sei in nächster Zeit zu erwarten.

— In München ist in letzter Nacht an der lebhaftesten Passage, neben der Hauptwache, bei dem Juwelier Thomas am Marienplatz ein Juwelen- und Diamanten-Diebstahl von vielen Hunderttausenden Mark verübt worden.

— Die „Wes.-Ztg." enthält eine Mittheilung, wonach die vom Deutschen Reich kürzlich nach dem deutschen Kamerungebiet gesandte Expedition der Lieutenants Kunth und Tappenbeck und eines Gelehrten auf ihrem Zug landeinwärts von dem südlichen Kamerungebiet (Batanga) aus ein schwerer Unfall betroffen hat. Dieselbe wurde nämlich von einem feindlichen Stamm überfallen, wobei ein großer Theil der eingeborenen Begleiter niedergemacht und Kunth sowohl wie Tappenbeck schwer verwundet wurden. Hülflos lag die Expedition, beraubt des Nöthigsten, namentlich an Proviantmangel leidend, und es war noch ein Glück, daß es gelang, einen Boten mit der Unglücksmeldung zur Küste zu schicken, wo durch einen Zufall der Gouverneur in der Woermann'schen Faktorei zu Besuch eingetroffen war. Dieser machte sich sofort mit Führern, Trägern und Proviant auf den Weg und es glückte, der dem Verschmachten nahen Expedition Hülfe und Unterstützung zu bringen. Die Schwerverwundeten mußten vorläufig in der Faktorei untergebracht und verpflegt werden. Mit Spannung erwartet man nähere Nachrichten.

Ausland.

Lodz, 30. April. Die Meldung des „Kurjer Poranny" von einem großen Bankerutt hierselbst bestätigt sich. Der deutsche Großindustrielle Heinrich Hüffer, welcher in Crimitschau in Sachsen, hier in Lodz, in Dombrowa bei Lodz, ebenso im Innern Rußlands eine Anzahl Spinnereien, Trikotagefabriken u. s. w. besitzt, hat nach der „Pos. Ztg." seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen mehrere Millionen; in Mitleidenschaft gezogen sind eine Reihe deutscher und englischer Bankiers.

Warschau, 30. April. Das Städtchen Ryki im Gouvernement Lublin ist durch eine größere Feuersbrunst heimgesucht worden. Es scheint, nachdem auch schon aus andern Städten Polens und Westrußlands größere Brände gemeldet worden sind, daß dies Jahr die alljährlich wiederkehrende sommerliche Periode von größeren Feuersbrünsten ungewöhnlich zeitig ihren Anfang nimmt. — Nach der Sprache des offiziösen „Warsz. Dniewnik" zu urtheilen, entbehren die Nachrichten von dem Abschluß eines Konkordats zwischen Rußland und dem Vatikan jeder Begründung.

Rom, 30. April. Nach dem Grünbuche über Afrika verlangte die Regierung in den Friedensverhandlungen mit dem Negus die Anerkennung des Protektorates über Assaorta und Haba, den unbestrittenen Besitz Sahatis Ouaahs und der Gebietszone im Umkreise von einem Tagemarsche. Ghinda solle den Abyssiniern und das Ailetthal den Italienern gehören. Später sollte ein Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen werden. Der Negus habe eine Gegenvorschläge gemacht. — Aus Massaua kommen neuerdings Mittheilungen, welche, wenn sie sich bewahrheiten, die Lage des Königs Johannes von Abessinien in sehr trübem Lichte erscheinen lassen. Nach in Rom eingegangenen Nachrichten aus Aden hat sich nämlich der König von Schoa geweigert, dem Negus Hilfe zu leisten. Viele abessinische Soldaten seien von dem Negus abgefallen, weshalb augenblicklich jedwede militärische Aktion unmöglich sei. Die Derwische, welche sich nach der Verheerung von Gondar und der Provinz nördlich des Sana-Sees zurückgezogen hatten, rückten jetzt mit beträchtlichen Streitkräften wieder vor.

Paris, 30. April. Carnots Fahrten und Reden scheinen doch etwas zu nützen. Zwei Ersatzwahlen, die am Sonntag stattfanden, führten zum Siege der gemäßigten Republikaner. Die Radikalen erhielten starke Minoritäten, Boulanger nur ganz winzige. — In Toulouse haben wiederholt boulangistische Kundgebungen stattgefunden. Die umfassenden polizeilichen Maßregeln jedoch verhinderten einen ernstern Zwischenfall. In Lyon hielt Brisson eine Banketrede, in welcher er erklärte, daß man das Kabinet Floquet unterstützen müsse, um die Diktatur zu bekämpfen.

London, 30. April. Die Königin ist mit der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen von Battenberg Freitag Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr in Sheerneß gelandet und $8\frac{1}{2}$ Uhr in Windsor eingetroffen.

London, 30. April. Der Text der päpstlichen Bulle ist veröffentlicht worden, durch welche die irischen Bischöfe instruirt werden, vorsichtig aber eindringlich Klerus und Laien zu ermahnen, daß sie die Grenzen der Christenliebe und der Gerechtigkeit in ihrem Bestreben, Heilmittel für ihre traurige Lage ausfindig zu machen, nicht überschreiten. Wie verlautet, sollen die Beichtväter von den Bischöfen angewiesen werden, Jedem die Absolution zu versagen, der sich weigere, mit der Nationalliga zu brechen, welche solche Arten des Widerstandes wie den „Feldzugsplan" und das Boycotten anwende.

Provinzielles.

Argenau, 30. April. Die Gemeinde zu Seedorf hatte an den Herrn Regierungspräsidenten zu Bromberg eine Deputation gesandt, welche um Abhilfe des Nothstandes bitten sollte. Herr Regierungsrath v. Gruben empfing die Deputation, welche eine Petition überreichte in Abwesenheit des Herrn Präsidenten. Es ist den Geschädigten eine Revision der Verhältnisse und betreffendenfalls eine Abhilfe zugesagt worden.

Graudenz, 30. April. Die Rechtsanwälte Mangelsdorff und Kabilinski hierselbst sind nach Angabe der „N. W. M." unter Aufrechterhaltung ihrer Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Graudenz, gleichzeitig zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Graudenz zugelassen worden.

Dirschau, 28. April. Im Ueberschwemmungsgebiet, wo Noth und Elend herrschen, kommen zuweilen aber auch heitere Episoden vor. Ein benachbarter Gutsbesitzer machte letzthin eine Tour durch die überschwemmten Gebiete und traf u. A. einen mit Frack und Cylinder (gespendete Liebesgaben) bekleideten Arbeiter in seiner Hütte zu Jonasdorf an. Der Biedere saß vor einem Tönnchen Caviar und löffelte munter darauf los. Auf Befragen des Gutsbesitzers machte der Mann seinem Schmerze Luft, indem er äußerte: „Botter häw wi nich, da mot eck dat schwartze Tüch hier ete, et schmeckt twar höllisch fur, aber et es besser wie gar nuscht." Sprach's und kaute weiter. — Der Caviar, den der Wackere so wenig würdigte, entstammte, wie eine Anzahl anderer Delikatessen, als Hummern, Sardellen 2c., die der Mann neben sich stehen hatte, größeren Delikateßwaarenhandlungen, welche dieselben s. Z. gespendet hatten.

Neuteich, 30. April. Die Borchardt'sche Besitzung in Lichtfelde (6 Hufen 6 Morgen groß) ist durch Kauf für den Preis von 105 500 Mk. in den Besitz des Herrn B. Pohlmann in Fürstenwerder übergegangen.

Dt. Krone, 30. April. Unsere neu errichtete Präparandenanstalt soll am 15. Mai d. J. eröffnet werden.

Danzig, 30. April. Heute Vormittag 11 Uhr versammelte sich der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen zu einer kurzen Sitzung im Landeshause. Dieselbe war der Einführung unseres neuen Landesdirektors Herrn Jäckel in sein Amt gewidmet. Herr Oberpräsident v. Ernsthausen vollzog diesen Akt, worauf der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Herr Oberbürgermeister v. Winter den neuen Landesdirektor namens der Provinzial-Verwaltung begrüßte. Mit einer kurzen Danksagung seitens des Herrn Jäckel schloß die Sitzung. — Das unserem vor Jahresfrist verstorbenen Mitarbeiter F. W. Markull von persönlichen Freunden und vom Danziger Männer-Gesangverein gewidmete Grabdenkmal auf dem Marien-Kirchhofe an der großen Allee wurde dort gestern Mittag in Gegenwart eines großen Freundeskreises feierlich enthüllt. (D. Z.)

Christburg, 30. April. Durch den Kronprinzen, welcher alljährlich die hier in der Nähe liegenden gräflich Dohna'schen Forsten zur Jagdzeit besucht und hierbei unsere Stadt passirt, sind nach einer hierher gelangten telegraphischen Depesche 5000 Mark für die hiesigen Ueberschwemmten bewilligt worden. (D. Z.)

Sensburg, 29. April. Der „Reichsfreund" schreibt: Vor uns liegt in Urschrift ein vom Freiherrn von Mirbach sechs Tage vor der Stichwahl von 1881 im Wahlkreise Sensburg-Ortelsburg eigenhändig geschriebener, an einen konservativen Juden im Sensburger Kreise gerichteter Brief, dessen Inhalt zur Weiterverbreitung bestimmt war, so daß wir kein Bedenken tragen, ihn zu benutzen. Der in Sorquitten am 4. November 1881 geschriebene Brief beginnt: „Es ist mir besonders erfreulich, gerade von Ihnen eine zustimmende Mittheilung zu erhalten. Ihre engeren Glaubensgenossen entwickeln merkwürdiger Weise einen fanatischen Haß gegen Alles, was konservativ ist und gegen mich ganz besonders. Sie sind die erbittertsten Gegner des Fürsten Bismarck, obwohl derselbe sich der Israeliten in Rumänien besonders angenommen und für dieselben Erhebliches erwirkt hat. Sehen denn Ihre Glaubensgenossen nicht ein, daß, wenn sie Männer in meiner Stellung so maßlos angreifen, dieselben dadurch zu Gegenmaßregeln gezwungen werden, die Ihnen möglicherweise sehr unangenehm werden können. Es bedarf nur eines Wortes des Kanzlers Bismarck, um eine Bewegung, die noch unter der Asche glimmt, zu entflammen, deren Tragweite nicht abzusehen ist." Mirbach kommt nun auf seine ruhige und gemäßigte Stellung zu „den brennenden Fragen" und beruft sich zum Beweise dessen auf seine Eröffnungsrede zur Generalversammlung der Steuer- und Wirth-

---

„Er hatte jetzt schöne Zeit, seinen bestechenden Einfluß zu üben und eine Sinnesänderung herbeizuführen."

„Da sind Sie im Irrthum. Edward ist vor einigen Tagen nach Falkenhausen abgereist und hat seine Kousine nach jenem Maskenballabend nur einmal flüchtig gesehen, um Abschied von ihr zu nehmen."

„Ah — das ahnte ich nicht."

Er schwieg einige Sekunden, dann fragte er: „Hat Ihnen Melitta gesagt, daß ich die entscheidende Frage an sie gestellt habe?"

„Ja, das hat sie gethan."

„Nun?" fragte er gespannt.

„Lieber Walter", erwiderte Hedwig scherzend, „wie können Sie denken, daß ich aus der Schule plaudern werde? Diese Antwort müssen Sie sich selber holen."

„Ach, wäre ich nur erst gesund, daß ichs könnte."

Endlich war Walter so weit hergestellt, daß er der sorgsamen Pflege nicht mehr bedurfte, und er bat Reinsdorf, wieder nach Rodendorf zurückzukehren, damit die Oberaufsicht nicht zu lange fehle. Und Hedwig mußte abreisen, ohne etwas Näheres über Walters erste Liebe gehört zu haben. Sie war zu zartfühlend, um noch einmal zu fragen, da er ihr bei dem ersten Versuch nur so kurze Antworten gegeben hatte und augenscheinlich nicht darüber sprechen wollte.

So war endlich der Tag gekommen, an welchem er den entscheidenden Schritt thun wollte. Mit einer gewissen inneren Erregtheit, die zum Theil noch von der kaum überstandenen Krankheit herrührte, bestieg er seinen Wagen, der ihn bald nach dem Falkenhausenschen Palais brachte. Er ließ sich melden und wurde sofort in das Empfangszimmer geführt, wo ihm die Generalin mit freundlichstem Lächeln entgegentrat.

„Mein lieber Herr Herdungen, wie freue ich mich, Sie endlich wiederzusehen, Sie haben uns sehr gefehlt!"

„Sie sind außerordentlich gütig, gnädige Frau, umsomehr, als ich Ihre Verzeihung erbitten muß wegen —"

„Ja, ja, eigentlich sollte ich Ihnen ganz böse sein! Sonst ein so ruhiger, kühler Mann, und geräth da mit meinem armen Jungen so arg zusammen! Mais passons làdessus, Ihr habt Beide Eure Strafe gehabt, Sie durch Ihre Krankheit und Edward durch sein Exil. Sie wissen doch, daß er in Falkenhausen ist?"

„Ich habe davon gehört."

„Es ist jetzt ziemlich still bei uns, Edith ist auch davon geflogen, sie befindet sich bei Meta Hagenau, der das Landleben ohne ihre liebe Gesellschaft wenig zusagt, und unsere Kleine läßt ganz das Köpfchen hängen; nun, jetzt wird sie wohl wieder ein wenig aufleben."

Sie sagte dies mit einem kleinen bezeichnenden Lächeln, fügte aber gleich hinzu:

„Ich begreife nicht, wo mein Mann bleibt, er muß von Ihrem Hiersein keine Ahnung haben." Sie schellte und befahl Heinrich, Sr. Exzellenz zu melden, daß Herr Herdungen da sei. Gleich darauf ertönten Schritte, und der General trat ein. Er schüttelte Walter die Hand, und nachdem sich die Unterhaltung noch um Dies und Jenes gedreht hatte, kam Herdungen auf den Zweck seines Besuches. Er theilte dem General mit, daß er sich schon vor seiner Reise nach der Residenz der Zustimmung Baron Heldburgs versichert habe und jetzt auch von den Verwandten erwarte, daß sie ihm Melitta anvertrauten.

Sie gewährten seinen Wunsch mit tausend Freuden, und Walter bat darauf um die Erlaubniß, Melitta sehen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

schaftsreformer im Februar 1881. Dann fährt er fort: „So gemäßigt und beruhigend sprach ich als Vorsitzender der vielgeschmähten Agrarier. Trotzdem greift man mich Ihrerseits auf das Gehässigste an. Ich will einstweilen den Fehdehandschuh noch nicht aufnehmen, fährt man fort, gegen mich zu agitiren, wohlan — ich lehne jede Verantwortung für die Folgen ab.“ Die versteckte Drohung mit der Judenhetze konnte wohl nur erheiternd wirken. Das Mittel, durch Judenbrand den Nothstand des Landjunkerthums zu beseitigen, ist veraltet. Welche schrecklichen Folgen Ritter Mirbach für die Juden des Sensburg-Ortelsburger Kreises voraussah, wenn Bismarck das „eine Wort zur Entflammung der unter der Asche glimmenden Bewegung“ aussprechen und Ritter Mirbach „den Fehdehandschuh aufnehmen“ würde, braucht er uns nicht zu verrathen. Wind, nichts als Wind! Im ganzen Wahlkreise gab es zwischen 650 und 700 Juden, unter tausend Personen sechs! Lohnte es sich wirklich, dieser Leute halber sich mit brieflichen Drohungen abzustrapaziren, und war es ritterlich?

△ **Löbau,** 29. April. Gestern feierte der Altmeister der hiesigen Schuhmacherinnung, Herr Fischoeder, das Fest der silbernen Hochzeit. Zur Feier derselben zog das Gewerk in vollem Aufzuge mit der Fahne und Musikbegleitung über den Marktplatz und überbrachte dem Jubelpaare den silbernen Kranz und das silberne Bouquet. Seitens der städtischen Behörden wurde ein Theeservice überreicht. — Herr Obersteuerkontrolleur Kux ist von hier nach Neustadt versetzt. — Die zum Besten der Ueberschwemmten stattgefundene Liebhabertheatervorstellung hat einen sehr starken Besuch gehabt, das Zusammenspiel war glatt und die Aufführung recht befriedigend. Das finanzielle Ergebniß beziffert sich erfreulicher Weise auf eine ganz erhebliche Summe, die den Beschädigten in der Stadt zugewendet werden soll.

Schulitz, 30. April. Am Freitag Nachmittag 3 Uhr fand hier die Begräbnißfeier des in der Blüthe des Lebens so plötzlich von uns gerissenen allverehrten Pastors Schannewitzky statt. Der Weg zum Gotteshause war mit Flor eingefaßt und dieses selbst trug in seinem Innern einen uns jetzt zu bekannten Schmuck, den Ausdruck tiefer Trauer, die Zeichen von Verehrung und Liebe. Nicht die evangelische Gemeinde allein beklagt den schmerzlichen Verlust des vor dem Altar aufgebahrten geliebten Seelsorgers; auf seinem Sarge fanden wir um den Kranz der Stadt Schulitz gleich kostbare Widmungen der jüdischen, katholischen und evangelischen Gemeinde. Gewiß ein beredetes Zeugniß für den Verewigten, dessen Herz für jedes Weh empfänglich und dessen Hand überall offen war, wo auch die Noth ihm entgegentrat. Die Gedächtnißrede in der Kirche hielt Herr Superintendent Saran aus Bromberg, von dem Orgelchor herab sangen junge Damen dem Entschlafenen schmerzliche Abschiedsarien und während der Trauerzug das Heiligthum verließ, erschollen die ergreifenden Trauerharmonien eines Männergesangvereins. Das Kirchlein hatte nur einen kleinen Theil der Leidtragenden zu fassen vermocht, endlos war dagegen der Zug nach dem Grabe. Die Einsegnung zur ewigen Ruhe vollzog gleichfalls Herr Saran, die anwesenden Geistlichen riefen nach einander ihrem dahingeschiedenen Amtsbruder herzbewegende Bibelworte nach, nun die drei Hände voll Erde! Thränenden Auges drängt sich alles heran, dann schließt sich die Gruft. — „Eine schöne Trauerfeier“ hörte ich klagen, „aber was nützt sie uns, er kommt niemals wieder!“ (O. P.)

Posen, 30. April. Ein Mordversuch und ein Selbstmord, welche am 28. d. Mts. in unserer Stadt verübt worden sind, haben hier allgemeines Aufsehen erregt. In der Wohnung eines hiesigen Militärarztes erschien, während derselbe verreist war, am 28. d. Mts. ein demselben unterstellter Lazareth-Gehilfe, welcher öfter daselbst in dienstlichen Angelegenheiten verkehrte. Nachdem er unter irgend einem Vorwande sich dort zu schaffen gemacht und durch Anfragen die Ueberzeugung gewonnen, daß weder der Bursche noch das Dienstmädchen zu Hause seien, überfiel er die allein anwesende Gattin des Arztes, versetzte derselben mit einem stumpfen eisernen Geräth mehrere Schläge auf den Kopf und würgte sie. Da die Dame jedoch noch um Hilfe zu rufen vermochte und das Dienstmädchen gerade nach Hause kam, so ergriff der Unteroffizier, verfolgt von einem zu Hilfe gekommenen Offizier die Flucht, eilte nach der Kaserne des 6. Grenadier-Regiments und erschoß sich hier mittelst eines Revolvers. Glücklicherweise hat die Dame, deren Leben gefährdet war, keine erheblichen Verletzungen davongetragen. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 1. Mai.

— [Personalien.] Den Domänenpächtern Hermann Donner zu Steinau und Friedrich von Kries zu Roggenhausen, Regierungsbezirk Marienwerder, ist der Charakter als Königlicher Oberamtmann beigelegt worden.

— [An Stelle des Staatspfarrers Golembiewski zu Plusnitz (Kr. Culm), welcher am 23. April 1875 die dortige Pfarrstelle antrat und bekanntlich gegen Gewährung eines Ruhegehaltes freiwillig zurückgetreten ist, ist am 23. April d. J. der Geistliche Dawidowski als Verwalter der Pfarrstelle getreten

— [Kreissynoden.] Das Konsistorium der Provinz Westpreußen hat den diesjährigen Synodal-Konferenzen das Thema: „Die biblische Lehre vom Gewissen und ihre Bedeutung für die Predigt und Katechese“ zur Behandlung empfohlen.

— [Provinzial-Thierschau.] Die für den Herbst d. J. vorbereitete Provinzial-Thierschau in Danzig darf nunmehr als aufgegeben erachtet werden, da sich auf die Anfrage der Hauptverwaltung des Zentralvereins westpr. Landwirthe die Mehrzahl der landwirthschaftlichen Lokalvereine mit Rücksicht auf den durch die Hochwasserschäden geschaffenen Nothstand für die Vertagung der Thierschau ausgesprochen hat.

— [Turnlehrer.] In der in den Monaten Februar und März d. J. zu Berlin abgehaltenen Turnlehrerprüfung haben u. a. das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der Turnübungen an öffentlichen Unterrichtsanstulten erlangt: Dr. Arnoldt, Kandidat des höhern Schulamts zu Tilsit in Ostpreußen; Kittkewitz, Kandidat des höhern Schulamts zu Osterode in Ostpreußen; Ristau, Elementarlehrer am Realgymnasium in Osterode in Ostpreußen und Schultze, Studierender der Philosophie in Kulm a. Weichsel.

— [Interims-Theater.] v. Schönthan und Kadelburg haben mit dem Lustspiel „Die berühmte Frau“ ein Werk geschaffen, in dem sie mit vollen Händen in unser jetziges gesellschaftliches Leben hineingegriffen haben. Die Sucht „berühmt zu werden“ tritt überall mehr zu Tage, selbst unter den Frauen, und diese Sucht wird von den Autoren in einer geschickten und dezenten Weise gegeißelt, dabei haben sie es verstanden, der Handlung heitere Vorgänge einzuflechten und so in humoristischer Weise unserer jetzigen Gesellschaft ein Spiegelbild vorzuhalten. Wenn wir noch bemerken, daß die Sprache eine edle ist und die Dialoge zum größten Theil von packender Wirkung, dann darf es Niemand Wunder nehmen, daß das Lustspiel überall eine Anerkennung gefunden hat, wie selten ein anderes. Hoffentlich wird Herr Direktor Hannemann, dem wir unsere Anerkennung dafür nicht versagen können, daß er uns mit diesem Werk bekannt gemacht hat, noch mehrere Male dasselbe zur Aufführung bringen, er darf sicher jedesmal noch einen größeren Besuch erwarten, als gestern. — Ueber den Inhalt des Stücks verrathen wir nur weniges: Die Frau des Barons Römer-Saarstein schriftstellert, sie verläßt Mann und Kinder und lebt in Mailand, um durch ihre Werke berühmt zu werden. Die Kinder werden von einem Fräulein Seemann beaufsichtigt, der Baron verliebt sich in die Nichte der Frau Hartwich, Ottilie Friedland, für welche auch ein ungarischer Graf Palway schwärmt. Der Baron wird zurückgewiesen, dem ungarischen Grafen ist dasselbe Schicksal zugedacht, denn auch Ottilie Friedland will „berühmt“ werden; auf den Brettern, die die Welt bedeuten, hat sie große Erfolge errungen, unter außerordentlich günstigen Bedingungen ist sie für ein Theater in Amerika gewonnen, da kommt die Tante und erklärt der Ottilie und auch der Baronin, was sie unter „Berühmtheit einer Frau“ verstehe. „Lange Zeit bin ich Wittwe,“ so führt die Tante aus, ein Kindersegen ist mir nicht zu Theil geworden, aber als ich jung war, da wohnte in unserem Nachbarhause im 4. Stock eine Schuhmacherfrau, die hat unter den größten Entbehrungen 14 Jungen erzogen und zu braven Menschen herangebildet, die Frau hätte auch noch den 15. Jungen erzogen, wenn dieser nicht als Mädchen zur Welt gekommen wäre. „Das ist eine berühmte Frau. Alles Uebrige ist Papperlapapp.“ — Diese Worte zündeten, Ottilie giebt dem ungarischen Grafen ihr Jawort, die Schriftstellerin kehrt zu ihrem Mann zurück und eine Tochter verlobt sich mit dem Jugendfreunde des Barons, dem Ulrich von Traunstein. — Wenn wir auf die Vorstellung selbst zurückkommen, dann müssen wir zunächst des Herrn Nordegg Erwähnung thun, welcher den ungarischen Grafen Palmay gab. Hier war der junge strebsame Künstler auf seinem Platz, in Sprache, Haltung gab er einen Magyaren mit vollendeter Meisterschaft wieder. Großes Studium muß Herr N. auf diese Partie verwendet haben, ihm wurde ungetheilter Beifall gezollt, möge ihm das ein Sporn sein weiter zu streben, der Erfolg wird dann nicht ausbleiben. Die Tante „Hartwich“ gab Frau Jaskowski, die Rolle der Nichte hatte Frl. Huchthausen übernommen. Beide wurden ihrer Aufgabe im vollen Maße gerecht. Auch den übrigen Darstellern gebührt Anerkennung für die richtige Auffassung und naturgetreue Wiedergabe ihrer Partien. Das Spiel ging glatt von statten, während der Pausen, die allerdings „etwas sehr lang“ waren, erfreute die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jolly die Anwesenden mit guter Konzertmusik. — Morgen, Mittwoch gelangt das Charakterbild „Onkel Bräsig“ zur Aufführung. Herr Direktor Hannemann ist in der Lage, für Reuter-Aufführungen ein geeignetes Personal zu besitzen, da ein großer Theil seiner Kräfte Mecklenburg seine Heimath nennt. Vor allen hat sich Herr Beckmann als Reuter-Darsteller bereits einen Ruf erworben und sind die uns vorliegenden Rezensionen voll des Lobes über die urwüchsigen und dem Leben abgelauschten Charakterzeichnungen dieses Künstlers. In Onkel Bräsig wird Herr Beckmann noch in den Hauptrollen unterstützt durch Herrn Seyberlich und durch Herrn Hannemann. Besonders hervorheben wollen wir noch, daß das Stück, wie es hier zur Aufführung gelangt, auch für denjenigen vollkommen verständlich ist, der des plattdeutschen Idioms nicht mächtig ist.

— [Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Namen und Wohnorte der Besitzer der für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften in Preußen errichteten Schiedsgerichte, sowie die Namen und Wohnorte der Stellvertreter dieser Mitglieder. Für Kreis Thorn sind ernannt: Stolle, Regierungsassessor zu Marienwerder (Vorsitzender), Peters, Regierungsassessor zu Marienwerder (Stellvertreter), Gustav Weinschenck, Gutsbesitzer in Rosenberg, Julius Friedler, Besitzer in Kulmsee, August Hinz, Klaftermeister in Stewken, Johann Hagemann, Arbeiter in Mocker (Beisitzer), Eduard von Donimirski, Gutsbesitzer in Lissomitz, Gustav Kadatz, Besitzer in Gr. Nessau, Otto Schauer, Besitzer in Gremboczyn, Jacob Schlee, Besitzer in Alt-Steinau, Johann Peitsch, Einwohner in Alt-Thorn, Ferdinand Schmidt, Einwohner in Neu-Steinau, Friedrich Netzlaff, Einwohner in Ziegelwiesen, August Gollnick, Einwohner in Czarnowo (stellvertretende Beisitzer).

— [Die Pendelzüge] zwischen der Haltestelle und dem Bahnhof sind, seitdem die Trajektfahrten aufgenommen worden, eingestellt.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig beschickt. Es kostete: Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,35—0,40, Kartoffeln (weiße) 1,80, (blaue) 2,20, Hechte 0,60, Bressen 0,40, Barsche und Kaulbarsche 0,30 das Pfund. Das Paar Hühner 2,—3,50. das Paar Tauben 0,80, das Bund Radieschen 0,08, das Bund Schnittlauch 0,02, der Kopf Salat 0,02, geräucherter Lachs 1,75 das Pfd., die Mandel Bücklinge 0,50, Stroh 3—3,50, Heu 4,00 Mk. der Zentner.

— [Gefunden] ein kleines Portemonnaie, anscheinend einem Kinde gehörend, mit geringem Inhalt auf Bromberger Vorstadt. Zurückgelassen sind in dem Geschäft des Herrn Grosser 3 gefüllte Medizinflaschen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute 2,09 Mtr. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die neue über die polnische Weichsel führende Brücke geschlossen werden soll. Wir schenken diesem Gerücht keinen Glauben, da bisher die Militärverwaltung den Verkehrsverhältnissen unserer Stadt das denkbar größte Entgegenkommen gezeigt hat und unserer Ansicht nach keine Veranlassung vorliegt, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen.

Briefkasten der Redaktion.

O Korrespondent, Strasburg Westpr. Weßhalb ist uns kein Bericht über die Vorgänge bei dem dortigen Vorschuß-Verein zugegangen? Wir finden diesen Bericht unter Ihrem Zeichen in verschiedenen Blättern.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf des beim Abbruch der Stadtmauer gewonnenen Materials, sowie des im Glacis vor dem Bromberger Thor gefällten Brennholzes am 3. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Baurath Elsassel-Strasburg Westpr. Vergebung der Erd- und Mauerarbeiten für den Neubau des Haupt-Zollamtsgebäudes in Strasburg. Angebote bis 11. Mai, Vorm. 11 Uhr. — Vergebung der Lieferung (für denselben Neubau) von 299 Kubikm. gesprengten bezw. gespaltenen Feldsteinen, 380 Tausend Ziegeln des Normalformats, 46 Tausend Verblendsteinen, 4,5 Tausend Formsteinen sowie 117 Quadratmtr. Saargeminder Flurplatten. Angebote bis 11. Mai, Vorm. 11½ Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 1. Mai sind eingegangen: Wilhelm Ortel von S. D. Jaffe-Przedworczyc, an Versender Schulitz, 4 Traften 170 Weißbuchen, 2288 Kiefern-Rundholz.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. April.

Weizen. Inländischer in guter Frage, Preise behauptet. Transitweizen Käufer sehr zurückhaltend, Preise etwas niedriger. Bezahlt inländischer bunt 121 Pfd. 150 M., rothbunt 129 Pfd. 157 M., hellbunt 128/9 Pfd. 165 M., hochbunt 129/30 Pfd. 168 M., weiß 132/3 Pfd. 170 M., Sommer- 134 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 126 Pfd. 125 M., 128/9 129 Mk., gutbunt 126 Pfd. 127 M., hellbunt 127 Pfd. 126 M., 129 Pfd. 132 M., russischer Transit roth 120 Pfd. 119½ M., Ghirka 125 Pfd. 125 M.

Roggen. Inländischer bei kleinem Angebot unverändert, Transit fest. Bezahlt inländischer 121 Pfd., 124 Pfd. und 125/6 Pfd. 104 M., polnischer Transit 121 Pfd. und 123 Pfd. 74 M., 120 Pfd. 72 M.

Erbsen weiße Koch- transit 93 M., Futter- transit 73—84 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,80—3,75 M.

Rohzucker abwartend.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Mai 1888.

Wetter: schön, warm.

Weizen unverändert, sehr kleines Angebot, 125/6 Pfd. bunt 162 Mk., 128 Pfd. hell 166 Mk., 130/1 Pfd. fein 170 Mk.

Roggen unverändert, 116 Pfd. 102 Mk., 119 Pfd. 105/6 M., 122 Pfd. 107/8 M.

Gerste Futterw. 92—98 M.

Erbsen Futterwaare 98—103 M., Viktoria 120 bis 123 M.

Hafer 95—105 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Mai.

		1. Mai	30. April
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		169,10	169,25
Warschau 8 Tage		168,15	168,90
Pr. 4% Consols		107,20	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		52,00	51,90
do. Liquid. Pfandbriefe		46,30	46,50
Westpr. Pfandbr. 3½ % neul. II.		99,20	99,10
Credit-Aktien 6½ Abschlag		140,00	140,80
Oesterr. Banknoten		160,50	160,55
Diskonto-Comm.-Antheile 10% Abschlag		192,50	193,25
Weizen: gelb	Mai-Juni	174,20	173,70
	September-Oktober	177,20	177,50
	Loco in New-York	95½ c	93¾
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Mai-Juni	121,70	121,70
	Juni-Juli	124,70	124,70
	September-Oktober	129,70	129,70
Rüböl:	Mai-Juni	45,30	45,70
	September-Oktober	46,00	46,20
Spiritus:	loco versteuert	98,40	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,90	52,40
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,40
	Mai-Juni 70	33,30	32,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Höher.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,75	„	—,—	„
Mai	—,— Bf.,	51,00	„	—,—	„
„	—,— „	31,50	„	—,—	„

Zentralviehmarkt.

Berlin, 30. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 3749 Rinder, 7749 Schweine, 1608 Kälber und 20 770 Hammel. In Folge verringerten Auftriebes Rindermarkt lebhaft und bis auf wenige Stücke geräumt. Ia. 48—52, IIa. 42—46, IIIa. 37—40, IVa. 30—35 M. In Folge der durch enormen Preisrückgang erlittenen Verluste an den letzten Märkten war daher Markt in Schweinen gering beschickt; glattes, erst im Laufe des Vormittags etwas erlahmendes Geschäft zu gehobenen Preisen, und Ausverkauf trotz unerheblichen Exports. Ia. 42 bis 43, einzelne, ausgesuchte Posten feinster Waare auch darüber bezahlt; IIa. 40—41, IIIa. 38—39 M. pr. 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Kälberhandel ruhig. Ia. 42—50 Pfg., IIa. 30—40 Pfg. — Hammelmarkt gestaltete sich besser als vorigen Montag. Günstige Nachrichten aus England und Frankreich belebten den Export und bewirkten in feinster Waare eine Preissteigerung um ca. 2 Pfg. Geringere Waare im Preise unverändert, wurde etwas vernachlässigt. Ueberstand unbedeutend. Ia. 39—43, beste Lämmer bis 50 Pfg., IIa. 28—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 30. April 1888.

Aufgetrieben waren 26 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 25—28 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt und lebhaft begehrt wurden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
30.	2 hp.	758.9	+16.9	SE	2	5	
	9 hp.	757.9	+17.2	W	1	0	
1.	7 ha.	756.8	+14.5	W	2	6	

Wasserstand am 1. Mai, Nachm. 3 Uhr 2,09 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 1. Mai, 11 Uhr 30 Minuten Vormittags. Tagesbericht neun Uhr Vormittags: Letzte Nacht war bei Sr. Maj. dem Kaiser etwas weniger gut als die vorhergehende. Fieber war ein wenig gesteigert. Sonst keine wesentliche Veränderung.

Ueberschwemmte!

Die Herren Mitglieder des weiteren Comités zur Sammlung und Unterstützung für die Ueberschwemmten werden ergebenst ersucht,

Freitag, den 4. Mai cr., Mittags 12¼ Uhr

zu einer Berathung im Magistrats-Zimmer des Rathhauses sich gefälligst einfinden zu wollen.

Gegenstand der Beschlußfassung
Vertheilung der Sammelgelder.

Thorn, den 30. April 1888.

J. A.
G. Bender.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die im Bau begriffene **Weichsel-Uferbahn** in der nächsten Zeit **von Arbeitszügen befahren werden wird.**

Der Lokomotive bezw. — bei geschobenen Zügen — dem vordersten Wagen wird hierbei stets ein Eisenbahn-Beamter mit einer hell läutenden Glocke um mindestens 10 m vorangehen.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß damit hinsichtlich des Betriebs auf der Weichsel-Uferbahn und hinsichtlich des Schutzes für die Eisenbahn-Anlagen die für öffentliche Eisenbahnen geltenden Bestimmungen in Kraft treten.

Thorn, den 30. April 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Wegen

baldiger Räumung der Geschäftslokalitäten werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse gehörig gewesenen Lagerbestände, soweit der Vorrath reicht, von **heute** ab zu folgenden herabgesetzten Preisen zum schleunigen **Ausverkauf** gebracht:

Prima Hemdentuch Meter nur 30 Pf., Prima Renforçé und Creton Meter 35 und 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., feinster Chiffon Meter 35 Pf., leinene Rolltücher Stück 75 Pf., leinene Wisch- und Messertücher Dutzend 2,40 M., prachtvolle Gerstenkorn- und Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Gesichtshandtücher nur in Prima-Qualitäten Dutzend von 5,50 M. an, leinene Damast-Handtücher Dutzend 7,50, M, Staubtücher Dutzend 1,20 und 1,50 M., Linon, bestes Bezügenzeug, Meter nur 50 Pf., Kaffeegedecke mit 6 Servietten nur 3 M., Bielefelder leinene Taschentücher, früher 5, 7—10 M., jetzt 3, 4, 5 u. 6 M., die besten Leinen-Herrenkragen, Umlege- 3 u. 4 M., Stehkragen Dutzend nur 4,50 M., Bettdecken Paar von 3,75 M. an, leinene Tischtücher Stück 1 M., elegante Damenschürzen 75 Pf., große leinene Wirthschaftsschürzen 1,25—1,50 M., die besten Oberhemden, früher 4 u. 5,50 M., jetzt für 2,50 u. 3,50 M., Herrenhemden von allerbestem Renforçé und Hemdentuch 1,50—2,00 M., Knaben-, Mädchen- und Damen-Hemden nur von den allerbesten Stoffen sehr billig, ferner Hausmacher-Creas und Bielefelder Leinen gestickte Mädchen- und Damen-Hosen, Frottir-Handtücher und Badelaken, sowie

Gardinen

sehr **billig**. Verkaufsstunden: Vormittags von **9—12**, Nachm. **3—6** Uhr.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 4. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich im **Speicher des Herrn Zielke** hierselbst (am Nonnenthor):

einen größeren Posten Sommer-Mäntel und Jaquettes, 2 Taschenuhren, 1 goldenen Ring u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 1. Mai 1888.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

6000 M. à 4½%, 7500 u. 4500 M. à 5%
sofort zu vergeben, durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neust. Markt 255, II.

Mein Confirmanden-Unterricht der Kinder der Stadtgemeinde beginnt Montag, den 7. d. M., Vorm. 11 Uhr, der Kinder der Landgemeinde Dienstag, den 8. d. M., Morgens 9 Uhr.

Bitte um Anmeldung.

Klebs, Pfarrer.



Schuhfabrikant W. Husing,

Passage Nr. 310
empfiehlt d. geehrten Publikum sein assortirtes
Schuh- & Stiefel-Lager
unter Garantie bester Qualität zu anerkannt soliden Preisen.

NB. **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

Zweirad, neu, halbvernickelt, mit Patentsattel, Glocke und Laterne, verkauft sehr billig, Theilzahlung gestattet, **J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma:

Leopold Hey

Culmerstraße Nr. 340/41 eine
Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung
eröffnet habe.

Indem ich unter Zusicherung streng reeller Bedienung bitte, mein Unternehmen mit Wohlwollen unterstützen zu wollen, zeichne

mit Hochachtung

Leopold Hey.

Empfehle mein Lager in Artikeln:

Für die Krankenpflege,
wie
Gummi-Luft- & Wasserkissen, Eisbeutel, Irrigatoren, Clystirspritzen, Leibbinden, Strümpfe, Fußbinden, Betteinlagen, Urinaux ꝛc.

Für den Haushalt:
Wringemaschinen, Regenröcke, abwaschbare Schürzen, Lätzchen, Tischdecken, Aufleger, Läufer, Wachs- & Ledertuche, Linoleum, Strumpfbänder, Hosenträger, Schweißblätter.



Gummi-Wäsche
in weiß & bunt,
nur echt vom Erfinder.

Velocipede,
2- & 3-rädrig
für Kinder & Erwachsene.

Für den Maschinenbetrieb:
Treibriemen in Leder u. Baumwolle, Pumpenklappen, Verpackungen, Asbest, Wasserstandsgläser und Ringe, Plattengummi, Schmiergläser, Putzfäden, Schläuche in Gummi u. Hanf, mit Spirale u. s. w.

Thorn, Passage 3. **Erich Müller.** **Thorn,** Passage 3.

Specialgeschäft für Gummi- & technische Waaren.
Velociped-Depot.

Ausverkauf

von

Kleiderstoffen und Damen-Confection

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Breitestr. 456. S. David, Breitestr. 456.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Gold- & Silberwaaren-Geschäft
befindet sich von jetzt ab
Breite-Strasse No. 455
geradeüber der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

M. Loewenson,
Juwelier.

Pulsometer

billigste Dampfpumpe zum
schnellen Fortschaffen von Wasser
empfehlen zur **leihweisen Benutzung** und senden specielle Offerten auf Anfragen

Telegr.-Adr.: „Hydro-Berlin".

M. Neuhaus & Co.
Berlin NW., Alt-Moabit 104.

Die Rechnung

der **neustädtischen evangelischen Kirche** pro 1. April 1887/88 nebst Belägen liegt von heute ab, zur gefälligen Einsicht, in meiner **Pfarrdienstwohnung, Neustädt. Markt Nr. 141,** vor.

Thorn, den 2. Mai 1888.

Klebs, Pfarrer.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode z. sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollzieh., unt. Garantie. Keine Berufsstörung! Adr.: **Privatanst. f. Trunksuchtleidende** in **Stein-Säckingen** (Baden). Brief. sind 20 Pf. Rückporto beizuf.

Mauersteine

von den Ziegeleien **Glincke** u. **Zlotterie** **billig zu verkaufen.**

Fr. Winkler.

Pianinos bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mk. monatl. Frachtfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende).
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Geübte Taillenarbeiterinnen
finden Beschäftigung bei
Emilie Schmeichler, Marienstr. 282.

Altstädt. Markt 428 ist der **Geschäfts-Keller** von sofort **zu vermiethen.**

Dr. Clara Kühnast.

Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse
werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

Die berühmte **echte**
Doctor Alberti's Seife
ist die einzige Toiletteseife, welche **Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe** ꝛc. schnell und sicher entfernt und eine **schöne, zarte Haut** erzeugt. Man bestehe aber auf die **echte Doctor Alberti'sche.** (Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.)

In **Thorn** nur **echt** bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhdlg.

Sonnen-Schirme
in **grösster Auswahl** empfehlen
Lewin & Littauer.

Särge
in **allen Größen u. Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen,** sowie
Möbel
empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

10 Tischlergesellen
verlangt **A. C. Schultz.**

Zur Saat
empfehle ich
besten amerik. Saathafer, Sommerweizen, Erbsen ꝛc.
Moritz Leiser.

100 Mille Maschinensteine,
aus hartgebranntem Thon, sind sogleich abzugeben bei
G. R. Schulz, Exin.

Ziegelei Zlotterie
ist **sofort zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt
Benno Richter.

Obst- u. Gemüsegarten
billigst **zu verpachten.**
A. Mackiewicz, Gastwirth, Kl. Mocker.

Steinschläger

finden beim Bau der Eisenbahnbrücken **Dirschau** und **Marienburg** sofort dauernd lohnende Beschäftigung.

Lohn pro Cubikmeter Mark 2,50 und Hämmer frei.

Tüchtige Malergehilfen
finden von sofort Beschäftigung, daselbst werden auch
Lehrlinge
verlangt.
A. Burczykowski, Malermeister.

Lehrlinge
gegen wöchentliche Geldvergütigung können eintreten bei
Emil Hell, Glasermeister.

Einen Lehrling
sucht
Theodor Rupinski, Bäckermeister.

Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Vereinigung d. ▭ Bbr.

Generalversammlung
Mittwoch, den 2. Mai, Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Dechargirung der Jahresrechnung pro 1887.
2. Rechnungslegung pro 1. Quartal 1888.
3. Ausschluß von Mitgliedern.
4. Antrag auf Ueberweisung einer Unterstützung an die Ueberschwemmten.

Vorschuss-Verein zu Thorn E. G.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Heute Mittwoch, den 2. Mai, Abends 8 Uhr bei Conditor Lange.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Mittwoch: **Vereinsabend.**
Der Vorstand.

Interims-Theater.
Victoria-Garten.
(Direction E. Hannemann.)
Mittwoch, den 2. Mai 1888:
Onkel Bräsig.
Characterbild nach Fritz Reuter von Th. Gaßmann.

Engl. Porter
von
Barclay Perkins & Co., London,
empfiehlt
M. Kopczynski,
Rathhaus-Gewölbe.

Junge Mädchen,
die das **feine Putzfach** gründlich erlernen wollen, unter Leitung 2 tüchtiger Directricen, können sich noch melden bei
Ludwig Leiser, Breitestr. 446.

Eine Aufwartefrau
sofort verlangt **L. Dombrowski,** Bäckermeister.

1 Schreibpult, 1 Copirmaschine u. n. a. Gegenstände b. z. v. Gerstenstr 134.

Ein Laden
mit daranstoßendem hellen Zimmer wird vom 1. October cr. **zu miethen gesucht.** Offerten unter der Aufschrift **No. 2380** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267, III.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist von sofort zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Stuben, Entree, Küche mit allem Zubehör **billig zu vermiethen.**
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

1 möbl. Zim. v. sog. z. v. Bäckerstr. 246, part.

Möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren m Bek. billig zu vermiethen Gerstenstraße 134.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

1 möbl. Zim. zu vermiethen Breitestraße 459.

1 Wohnung zu vermiethen Gerechtestr. 104.

Ich **suche** pr. 1. October cr.
Wohnung
von 4—5 Zimmern ꝛc., in der Nähe meines Geschäftslokals.
B. Hozakowski, Brückenstr. 13.

1 g. m. Z. z. vm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr

Wegen Umzug nach Gnesen habe meine **Wohnung** (Stube, Alkoven, Küche und Zubehör) 1 Treppe hoch, vom 1. Mai ab billig zu vermiethen. **Joseph Strzelecki,** Seglerstr. 141.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung von sogleich **zu vermiethen.**
J. Lange, Fleischermeister, Altst. Markt 297.

Der **Laden** und **Wohnung,** bisher von Herrn **Arnold Lange** Elisabethstr. Nr. 268 bewohnt, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

Möbl. Zim., Kab. u. Burscheng. zu vermiethen Strobandstraße 22.

1 kl. Wohnung, n. vorn, von sofort zu vermiethen Coppernicusstr. 172/3.

Taubendiebstahl.

Gebe dem Betreffenden **10 Mark Belohnung,** welcher mir Denjenigen nachweist, der mir meinen **schwarzen Altstämmer-Täuber** aus dem Schlage am Sonntag Abend zwischen 8½ und 9½ Uhr **gestohlen** hat. Der Täuber hat kurzen dicken Schnabel, Federfüße, stark Zitterhälsig, kleine Figur, 1 Jahr alt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Z. Kowalski, Kl. Mocker.

Sonntag ist auf d. Wege Gerechtestr. zur neust. Kirche **1 dreischnüriges Korallen-Armband verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Gerechtestraße 99.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.